Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 236. Mittwoch, den 9. October 1889.

⊙ Ein Jubiläum.

Am 1. October waren zehn Jahre vergangen, seitdem das Gesetz über Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen in Kraft getreten ist, wodurch die bis dahin von Berlin aus geleiteten Reichslande eine eigene Landesregierung mit einem kaiserlichen Statthalter, dem wesentliche Souveränetätsrechte verliehen wurden, erhielten. Seit 1871 war in der Stimmung der elsaß-lothringischen Bevölkerung bis zum Jahre 1879 eine gewisse Beruhigung eingetreten und die Reichsregierung fand deshalb mit ihrem Vorschlage, den Reichslanden eine größere Selbstständigkeit in der Verwaltung zu geben, beim Reichstage allseitige Zustimmung. Elsaß-Lothringen ist ein reiches und auch gut bevölkertes Land; es hat daher wohl, da es nun einmal nicht einem deutschen Bundesstaate direct einverleibt wurde, auch das Recht auf eine eigene Regierung. An eine solche Einverleibung ist wohl gedacht worden; man hat ernstlich die Verschmelzung des Großherzogthums Baden und Elsaß-Lothringens und die Erhebung der so vereinten Lande zu einem Königreiche Allemannien erörtert, ist aber davon wieder abgekommen. Interessen und Denkungsart der in Betracht kommenden Völker waren zu sehr verschieden, als daß aus ihrer politischen Verschmelzung Segen hätte erwachsen können und wie die Dinge heute liegen, zeigt es sich, daß diese Ansicht richtig war. Vielleicht kann man in fünfzig Jahren wieder einmal den Gedanken aufnehmen, aus dem Reichslande einen Bundesstaat zu machen; heute ist die Zeit dazu nicht geeignet und auch auf Jahre hinaus wird das nicht der Fall sein. Das Reich hat den Wünschen der Elsaß-Lothringer nach eigener Landesregierung Rechnung getragen, man dachte und hoffte zugleich, daß dies Entgegenkommen die Bevölkerung gewinnen werde. Manches ist in letzterer Hinsicht ja erreicht; der herzliche Kaiser-Empfang in Straßburg hat bewiesen, daß weite Kreise der Bewohner mit anderen Augen und anderen Gedanken auf Kaiser und Reich schauen, als dies früher der Fall war, aber wir können uns auch nicht verhehlen, daß bei Weitem nicht alle politischen Wünsche in den seit dem Wiedergewinn Elsaß-Lothringens verflossenen neunzehn Jahren verwirklicht wurden. Ein neues deutsches Geschlecht wächst in Elsaß-Lothringen heran und dies Geschlecht wird auch das Reichsland in Wahrheit zu einem Lande des deutschen Reiches machen.

Die deutsche Politik in Elsaß-Lothringen ist nicht immer dieselbe geblieben. Etwas zu spät ist auch in Berlin eingesehen, daß die Elsaß-Lothringer ein besonderliches Völkchen sind und ihrer Eigenart entsprechend behandelt werden wollen. Der erste Statthalter, Feldmarschall von Manteuffel, war ein ausgezeichneter General und zugleich, was nicht oft vorkommt, ein gediegener Diplomat. Aber zum „Landesvater", wenn man den Statthalter so nennen will, war er doch nicht recht geboren. Er wollte die Bevölkerung durch Freundlichkeit gewinnen und gab deshalb verschiedentlich ihren Wünschen gegenüber sehr weit nach. Aber dabei versäumte er es, diejenigen Elemente, welche nun einmal von Deutschland ganz und gar nichts wissen wollen, im Auge zu behalten. Anfänglich ging Alles recht schön, es herrschte eitel Jubel und Wonne; als der Feldmarschall zuletzt aber doch genöthigt war, einige Französlinge beim Kragen zu nehmen, gab es lautes Geschrei. Die Verhältnisse waren wenig erquicklich und entschieden besser hat es Fürst Hohenlohe, der als Süddeutscher den Elsaß-Lothringern von vornherein näher stand, verstanden, Klarheit zu schaffen. Unter seinem Regiment hat nun auch der Kampf gegen das unter Manteuffel üppig emporgewucherte Franzosenthum begonnen und mit den pariser Agitatoren ist gründlich aufgeräumt. Kein Wunder, wenn bei den lange bestandenen engen wirthschaftlichen und Familienbeziehungen zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich manche Privat-Interessen und Gefühle hierdurch berührt wurden. Damit in dieser Beziehung ein Ausgleich erfolgt, sind geraume Jahre nöthig. Zugespitzt hat sich der Streit hauptsächlich durch die Einführung des Paßzwanges, welcher den französisch-reichsländischen Verkehr ja sehr erschwert. Nach der kaiserlichen Ablehnung ist eine Aufhebung dieser Maßnahme aber nicht zu denken, höchstens ist eine Milderung zu wünschen und diese wird sicher nicht auf sich warten lassen. Wenn harmlose Personen einen Familienbesuch abstatten wollen, so wird das auch ohne Paß möglich sein können. Die Grenzcontrolle ist ja so streng, daß nichts Verdächtiges durchschlüpfen kann.

Ueber eine Härte der deutschen Gesetzgebung im Allgemeinen sich zu beklagen, haben die Elsaß-Lothringer aber gar keinen Anlaß. Es haben bekanntlich noch eine ganze Zahl von französischen Gesetzen in Elsaß-Lothringen Giltigkeit und deren Bestimmungen sind einem energischen Polizeibeamten viel handlicher, als unsere deutschen Vorschriften. Wir erinnern nur daran, daß verschiedene französische Unterthanen, welche in der Grenzstadt Markirch deutschfeindliche Demonstrationen veranstalteten, nicht etwa durch deutsche Eigenmacht, sondern auf Grund noch zu Recht bestehender französischer Gesetzbestimmungen aus dem Reichslande ausgewiesen wurden. Louis Napoleon hat dafür gesorgt, daß der Polizei gesetzlich weitgehende Vollmachten zugewiesen wurden und die Republik, deren Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ist, hat in dieser Richtung still, aber sorgsam weiter gearbeitet. Die Franzosen sind nun an diese Zustände gewöhnt; deshalb schweigen sie, zumal wenn das polizeiliche Vorgehen politische Gegner trifft.

Tagesschau.

Das deutschconservative Morgenblatt tritt mit folgender Erzählung über die Entfernung des Hofpredigers Stöcker aus dem politischen Leben hervor: Der Kaiser habe s. Z. den Oberkirchenrath aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Stöcker nicht mehr politisch thätig sei. Der Oberkirchenrath sei in Verlegenheit gewesen, wie das zu bewerkstelligen sei, und habe um die Erlaubniß gebeten, den Hofprediger Stöcker von dem kaiserlichen Willen in Kenntniß setzen zu dürfen. Dieselbe sei ertheilt worden, und Stöcker habe seine Bereitwilligkeit kundgegeben, von seinem Amte zurückzutreten. Das sei jedoch nicht angenommen, vielmehr seien Verhandlungen zwischen dem Chef des Civilcabinets des Kaisers und Stöcker geführt worden, die zu dem bekannten Abschluß geführt hätten, nach welchem dieser auf die politische Agitation in Berlin verzichtete."

Die „Post" bespricht die hochgradige Börsenspeculation in Montan- und Kohlenwerthen in Berlin, und meint, es sei im allgemeinen Interesse für die Staatsaufsichtsbehörde geboten, diese Dinge einer ernsten Prüfung zu unterziehen.

Aus Rom wird mitgetheilt, Cardinal Fürst Hohenlohe werde das deutsche Kaiserpaar bei dessen bevorstehendem Incognito-Aufenthalt in Italien im Auftrage des Papstes begrüßen.

Eine neue Ankündigung für den nahen Besuch des Zaren in Berlin geht aus Petersburg selbst ein: Der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschkow, der Commandirende des Hauptquartiers des Zaren, Generallieutenant Richter, der Chef der kaiserlichen Kanzlei, Flügeladjutant Oberst Alsusjew und dessen Gehilfe, Kammerjunker Baron Budberg sind nach Berlin abgereist. Minister von Giers kommt also nicht! Damit ist zugleich genügend festgestellt, daß man auf besondere politische Bedeutung die Zarenvisite keinen Anspruch machen kann.

Ziemlich unbeachtet blieb inmitten der bedeutsamen Vorgänge der letzten Tage, daß am 1. October das erste Jahrzehnt der Geltung der Reichsjustizgesetze ablief. Die Wiederkehr des Jahrestages, welcher für große Gebiete dem deutschen Volke die Rechtseinheit brachte, des Tages, an welchem der oberste deutsche Gerichtshof seine Wirksamkeit begann, hätte es wohl verdient, einer Betrachtung gewürdigt zu werden. Die Gesetze über das Civil- und Strafverfahren, über das Gerichtskostenwesen und Concursverfahren haben während dieses Zeitraumes zu zahlreichen Klagen und Ausstellungen Anlaß gegeben, und das Verlangen nach einer mehr oder minder einschneidenden Durchsicht derselben, bezw. einer Abänderung machte sich in weiten Kreisen geltend. In der That läßt sich auch nicht bestreiten, daß die Erfahrungen dieses Zeitraumes von zehn Jahren den Beweis erbracht haben, daß zahlreiche Punkte der großen Gesetzgebung reformbedürftig sind, und die Reichsgesetzgebung wird vielleicht schon im kommenden Jahrzehnt die Zeit und Muße finden, um diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. Die Gerechtigkeit erfordert es aber, an diesem Jahrestage anzuerkennen, daß der Fortschritt, welchen der Erlaß dieser Gesetze für das deutsche Volk darstellte, ein außerordentlich bedeutender genannt werden muß. Unbeschadet der im Einzelnen vorhandenen Mängel ist jedes der Justizgesetze ein hervorragendes gesetzgeberisches Werk und auch das am meisten unter denselben geschmähte, die Strafproceßordnung, darf auf diese Bezeichnung gerechten Anspruch erheben. Man darf eben nicht vergessen, daß es in nationaler Hinsicht von höchstem Werthe war, für Alldeutschland ein einheitliches Recht auf dem Gebiete des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen zu schaffen, und es kann nicht außer Acht gelassen werden, daß die innere Einheit der deutschen Stämme durch sie ganz wesentlich gestärkt und gefördert ist. In einer der wichtigsten Thronreden hat Kaiser Wilhelm I. diesen Gedanken in gebührender Weise hervorgehoben, und das heutige Geschlecht würde einer Undankbarkeit sich schuldig machen, wenn es bei Betrachtung der Justizgesetzgebung den nationalen Gedanken außer Acht ließe. Der 1. October 1879 hat uns dem Ziele, nach dem sich das deutsche Volk seit Jahrhunderten sehnt, der Rechtseinheit, um ein gutes Stück näher gebracht, er ist ein Vorläufer des hoffentlich nicht mehr allzuweit von uns entfernten Tages gewesen, mit welchem durch die Einführung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches die Rechtseinheit im weitesten Umfange zur Thatsache wird.

Nach den amtlichen Berichten sind im Jahre 1888 162 Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe mit einem Gesammt-Nettoraumgehalt von 48 170 Reg.-Tons zur Anzeige gekommen. Hierunter befinden sich jedoch nur 143 Schiffe mit 43 765 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt (darunter 9 Dampfer mit 4693 Reg.-Tonn), welche innerhalb des Jahres 1888 verunglückt sind, während von den übrigen nach der Zeit ihrer Verunglückung 16 in das Jahr 1887, 1 Schiff in das Jahr 1886 und 2 Schiffe in das Jahr 1880 fallen. Die Verunglückungen

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.

(46. Fortsetzung.)

„Nach London!" versetzte Cäcilie. „Was aber war der Beweggrund, welcher Sie nach dem entlegenen Wilchester führte?"

Roderich zuckte die Schultern.

„Fragen Sie Lucy," sagte er. „Sie verlangte absolut hierher; warum, ich ahne es nicht, doch habe ich allen Grund, die Laune meiner Schwester, wenn es sich um eine solche handelt, nicht zu bedauern."

Das Hinzutreten der Baronin Rosegg lenkte das Gespräch Beider in andere Bahnen.

Inzwischen war auch Lord Arthur zu Mademoiselle Latour zurückgekehrt und er war gerade damit beschäftigt, den Spitzenshawl sorgfältig um ihre Schultern zu breiten, als Lady Genevieve's Blicke Beide streifte.

Ganz ihre gewohnte Selbstbeherrschung vergessend, nur dem Impuls des Augenblickes gehorchend, trat sie auf das Paar zu und forderte die junge Erzieherin in nicht eben dem freundlichsten Tone auf jetzt endlich einmal nach den Kindern zu sehen.

Die Art und Weise, in der sie dieses völlig unvermittelte und der Tagesstunde gemäß sicher sehr überflüssige Ersuchen an die junge Gouvernante stellte, war eine derartige, daß Lord Arthur eine dunkle Röthe den Entrüstung in der Wangen schoß.

Das junge Mädchen gehorchte; — als aber die Baronin gleich darauf den Grafen aufforderte, sich an einer Partie Whist zu betheiligen, erhielt sie eine so wenig höfliche Verneinung, daß Cäcili· und Roderich, deren Blicke sich zufällig begegneten, ein Lächeln nicht unterdrücken konnten. — — —

Es fehlten nur wenige Minuten auf Mitternacht, als Roderich O'Donell Schloß Rosegg verließ.

Er zündete sich eine Cigarre an, um durch den Wald den Heimweg nach dem Gasthof „Zur silbernen Rose," wo er sein Quartier aufgeschlagen, einzutreten.

Er mochte nahezu eine Stunde gegangen sein und hatte bereits die Landstraße vor dem Dorfe Wilchester erreicht, als er plötzlich in geringer Entfernung vor sich einer Frauengestalt ansichtig ward. Dieser Umstand würde nun nichts Besonderes an sich gehabt haben, wenn die Tagesstunde nicht eine so späte und vor Allem die einsame Nachtwandlerin nicht offenbar den besseren Ständen angehörig gewesen wäre. Was aber konnte eine Dame vom Stande um diese Zeit auf der Landstraße zu suchen haben?

Sie kam desselben Weges, wie er. Kam sie vielleicht gar gleich ihm vom Schlosse? Und wenn es der Fall war, wer war sie dann?

Seine Neugierde war erwacht. Sein Entschluß, der räthselhaften Fremden zu folgen und zu ergründen, wer sie sei, war schnell gefaßt.

Seine Cigarre bei Seite schleudernd, folgte er der Gestalt vor sich, sie keinen Moment aus den Augen lassend.

Jetzt machte der Weg eine plötzliche Biegung. Für eine Minute war sie seinen Blicken entschwunden; nun aber tauchte sie, vom Monde hell beleuchtet, wieder vor ihm auf.

Es war eine hohe Frauengestalt, und plötzlich fiel es Roderich wie Schuppen von den Augen. Diese Haltung, diesen Gang kannte er. Doch was sollte sie, an die er unwillkürlich denken mußte, zu solcher Zeit auf offener Landstraße zu schaffen haben? Welches Geheimniß lag hier zu Grunde?

Wie lange diese Wanderung währte, Roderich wußte es nicht. Die Landstraße hatten sie lange verlassen und waren in den Waldweg eingebogen, auf dem häufige Baumschatten die Verfolgung nicht wenig erschwerten. Plötzlich aber stand Roderich wie angewurzelt. In geringer Entfernung dehnte sich ein freier Platz aus, auf dem sich ein einsames, dunkles Gemäuer erhob. Mit schnellen Schritten kreuzte die Gestalt, der er bis hierher auf Schritt und Tritt gefolgt war, die Lichtung, indessen Roderich, einem Instinct gehorchend, im Schatten der Bäume zurückblieb.

Sein Blick haftete unverwandt auf der Scene vor seinem Auge, unheimlich finster lag das Haus im Walde da; alle Fensterläden waren geschlossen, nirgends sah man Licht, doch die nächtliche Besucherin öffnete mit einem Schlüssel, welchen sie bei sich trug, das Portal des Hauses.

Mit verschränkten Armen stand Roderich und blickte auf die Thür, durch welche die Gestalt der Unbekannten verschwunden war; da mit einem Male, er wußte nicht wie ihm geschah, hörte er aus dem oberen Stockwerk des Hauses einen langen, unheimlichen Schrei ertönen, jetzt noch einen zweiten, dann trat eine lautlose Stille ein.

Roderich O'Donell besaß ein tapferes Herz; er hatte zu allen Zeiten zahllose Beweise seines Muthes gegeben, aber heute überlief es ihn doch einen Moment eisig kalt wie Todesschauer. Was konnte der Schrei zu bedeuten haben? War hier in der Stille der Nacht ein Verbrechen verübt worden? Sollte er sich den Einlaß erzwingen, um zu erforschen, was geschehen sei? Was barg dieses Haus, das unheimlich und düster dalag, gleich

ener 143 Schiffe vertheilen sich örtlich auf: Die Nordsee mit dem Skagerrak mit 49 Schiffen und Verlust von 34 Menschenleben, den atlantischen Ocean mit 34 Schiffen und Verlust von 26 Menschenleben, die Ostsee (einschl. Sund und Belte) und Kattegat mit 23 Schiffen und Verlust von 20 Menschenleben, den stillen Ocean mit 12 Schiffen und Verlust von 30 Menschenleben, den indischen Ocean mit 9 Schiffen und Verlust von 11 Menschenleben, das weiße Meer und Eismeer mit 6 Schiffen, den Bristol-Canal und die Gewässer zwischen Großbritannien und Irland mit vier Schiffen und Verlust von 2 Menschenleben, den englischen Canal mit 3 Schiffen und Verlust von 8 Menschenleben, das mittelländische Meer mit 1 Schiff, Ort des Unfalls unbekannt geblieben (indischer oder atlantischer Ocean) mit 2 Schiffen und Verlust von 16 Menschenleben. Der Art der Verunglückung nach gingen von diesen 143 Schiffen verloren durch: Stranden 70, Sinken 27, Verbrennen 6, schwere Beschädigungen 20, Collisionen 11, verschollen sind 9 Schiffe. Auf den 143 Schiffen befanden sich zusammen 1199 Mann Besatzung und 53 Passagiere; 130 Mann = 10,8 Proc. der Besatzung und 14 oder 26,9 Proc. der Passagiere verloren bei den Verunglückungen ihr Leben.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** unternahm am Montag Vormittag schon vor sieben Uhr einen Spazierritt in die Umgebung des neuen Palais, von welchem zurückgekehrt, derselbe den Oberhofmarschall von Liebenau empfing. Später conferirte der Monarch mit dem Hausminister von Wedell, sowie mit dem Grafen Bismarck. Nachmittags empfing der Kaiser den Major von Pfuhl, sowie den deutschen Botschafter in Rom, Grafen Solms, der mit anderen Herren zur Tafel geladen wurde.

Der **Kaiser** wird heute am Dienstag Vormittag acht Uhr in Kiel eintreffen, woselbst das englische Geschwader erwartet wird. Es liegt auf der Hand, daß diese Reise der Ankunft des Zaren gilt, die also wohl am Mittwoch erfolgen wird. Nach anderen Meldungen kommt der Zar heute schon.

Die Kaiserin **Friedrich** wird mit ihren Töchtern am 19. d. Mt. Vormittags die Reise nach Athen antreten.

Aus Athen wird über die **Hochzeitsfeierlichkeiten** des Weiteren mitgetheilt: Der Trauungszug wird durch die Hermes-, Aeolos- und Stadionstraße geführt werden. In den Straßen werden schon jetzt zahlreiche Tribünen gebaut, auf deren einer alle Schulmädchen Athens in weißen Kleidern mit blauen Schärpen die Prinzessin begrüßen und ihr Blumen reichen werden. In den Hauptstraßen werden in den drei Nächten des Festes außer der electrischen Beleuchtung 10 000 venetianische Lampions angebracht werden, welche mit den Bildern des Brautpaares, des Königs Georg und des Kaisers Wilhelm geschmückt sind. Besonders glänzend soll die Beleuchtung der Universität und der Academie werden. Großer Eifer wird auf die Freilegung der Alterthümer verwendet, ganze Straßen werden zu diesem Zweck niedergerissen. Für 400 000 Drachmen Häuser sind bereits expropriirt worden.

Bei der **Landtagsersatzwahl** im Wahlkreise Melsungen Fritzlar wurde der nationalliberale Candidat Gleim mit 90 gegen 84 Stimmen gewählt.

Den größeren Kaufleuten in Bagamoyo ist eine Mittheilung **Wißmann's** zugegangen, wonach der Reiseweg nach Central-Afrika jetzt offen ist; von den Handelsleuten Sewjee und Hajee wird eine Carawane ausgerüstet, welche von Mombassa (auf englischem Gebiet) nach Momboia gehen soll. Durch diese Mittheilung wird auch die von vornherein unwahrscheinlich klingenden londoner Meldung, nach welcher Buschiri nur wenige Meilen von Bagamoyo entfernt sein sollte, als Erfindung hingestellt. Wäre Buschiri bei Bagamoyo, so könnte der Carawanenweg ins Innere eben nicht offen sein.

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg." theilt, auf Grund zweifellos zuverlässiger Nachrichten mit, daß es **Stanley** gelungen sei, Emin Pascha's Kräfte ganz und gar für die britische ostafrikanische Gesellschaft zu gewinnen. Die bezügliche Meldung der englischen Zeitungen sei durchaus richtig. Unter diesen Umständen würde natürlich die deutsche Emin-Expedition nicht den geringsten Zweck haben.

Ausland.

Bulgarien. Das Regierungsblatt „Swoboda" theilt mit, daß die Türkei durch den russischen Botschafter Nelidow verhindert sei, Schritte bei den Mächten zu Gunsten Bulgariens zu thuen. Das Blatt sagt, wenn die Türkei gar nichts thun wolle müsse Bulgarien allein zusehen, wie es fertig werde. Dann solle man aber in Constantinopel nicht über neue Ereignisse überrascht sein. Das bedeutet wohl mehr eine Mahnung, als eine Drohung.

Frankreich. Die **Stichwahlen** zur französischen Deputirtenkammer haben am Sonntag stattgefunden und, wie vorauszusehen war, den Republikanern eine feste Kammermehrheit gebracht. Die neue Volksvertretung wird bestehen aus 362 Republikanern, nämlich 236 Gemäßigten und 126 Radikalen und 205 Antirepublikanern, nämlich 100 Orleanisten, 58 Bonapartisten und 47 Boulangisten. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Auf dem Boulevard des Italiens in Paris wurde nur ein Boulanger-Lieder singender Menschenhaufe auseinander getrieben. Vor dem Redactionsbureau des „Gaulois" wurden einige Personen verhaftet, welche zum Widerstande gegen die Polizeibeamten aufforderten und sich weiter zu gehen weigerten. Daß eine solche Zahl Boulangisten gewählt sind, ist auf die Unterstützung durch die Monarchisten zurückzuführen, welche geschlossen für Boulangers Leute stimmten. Alle republikanischen Blätter sagen, daß man von Boulanger wenig mehr zu fürchten habe, wenn die neue Kammer vorsichtig und klug sei. Die Boulangisten prahlen mit ihrer Stimmenzahl, obgleich sie kaum den zwölften Theil aller Kammersitze erworben haben. Paris wählte 22 Republikaner und 14 Boulangisten. Geschlagen wurden Rochefort und Antoine, letzterer von einem Boulangisten. Die Antirepublikaner hatten die größten Anstrengungen gemacht und in letzter Stunde die buntfarbigsten Plakate mit sensationellstem Text anschlagen lassen. „Da las man: „Deficit!" — „Hütet Euch vor den Dieben!" — „Es lebe Boulanger!" — „Nieder mit den Stimmzetteldieben!" Die große Menge kümmerte sich aber wenig darum. Die monarchistischen Zeitungen gestehen ihre Niederlage am offensten ein und geben zu, daß für jetzt gegen die Republik nichts zu machen sei.

Rußland. Ein petersburger Telegramm berichtet die Meldung über drohende **militärische Vorbereitungen** Rußlands als irrig. Die russischen Truppen nahe der österreichisch-deutschen Grenze seien bereits hinlänglich stark. Was die beunruhigenden Gerüchte veranlaßt haben könnte, seien lediglich Vorsichtsmaßregeln, welche die Rücksicht für die nationale Sicherheit erheischte. Rußland plane gegenwärtig keine kriegerischen Unternehmungen, vielmehr setze die russische deutschfreundliche Partei, welche ihren Einfluß bei Hofe noch nicht eingebüßt habe, alle Hebel an, damit die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser zu einer Annäherung führen möge. Von diesen Wünschen ist in der Petersburger Presse freilich wenig zu bemerken. Die letztere polemisirt über den geplanten Besuch des deutschen Kaisers in Constantinopel.

— **Amerika.** In vielen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde am Sonntag Seitens der Deutschen der zweihundertste **Jahrestag** des Landens der ersten deutschen Ansiedler in Amerika festlich begangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 5. October. (**Schlachtzwang.**) Die Beschlüsse der städtischen Behörden betreffend die Einführung des Schlachtzwanges, sowie die Schlacht- und Fleischschau-Ordnung sind vom Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder genehmigt worden.

— **Briesen**, 4. October. (**Die Petition des Magistrats,**) eine Garnision hierher zu verlegen, scheint Aussicht auf Erfolg zu haben. Wie man hört, werden möglicherweise Ulanen herkommen.

— **Strasburg**, 6. October. (**Maul- und Klauenseuche erloschen.**) Wie das hiesige Landrathsamt im Kreisblatt bekannt macht, ist die Maul- und Klauenseuche bereits in einigen Ortschaften unseres Kreises erloschen.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 6. October. (**Denksteine.**) In den Prökelwitzer Forsten, in welchen der Kaiser im Juni d. J. auf Rehböcke pürschte, werden jetzt an den Stellen, an welchen der Kaiser Rehböcke erlegt hat, Pfähle mit einer eingebrannten Krone und an denjenigen Stellen, an welchen Capitalböcke geschossen sind, Denksteine gesetzt.

— **Marienwerder**, 5. October. (**Von der Unterofficierschule.**) Am 1. October schieden nach dreijähriger Dienstzeit 150 Mann Gefreite aus der hiesigen Unterofficierschule. Aus der Vertheilung ist zu schließen, daß die jungen Leute in den westlichen Provinzen zum Capituliren weniger geneigt sind, als in den östlichen. So erhielt das 1. Armeecorps nur zwei Mann, während das 2. bis 6. keinen brauchte, zum 7. aber 16, und zum 15. sogar 62 Mann geschickt wurden. Dem Gardecorps wurden 12 Mann zugetheilt. Das Seebataillon hatten die besten 6 Schwimmer erbeten, die übrige Mannschaft vertheilte sich nach Bedürfniß auf die bisher nicht genannten Armeecorps.

— **Elbing**, 6. October. (**Fettviehmarkt. — Großfeuer.**) Auf dem Fettviehmarkte am Donnerstag waren circa 300 Stück Rinder aufgetrieben, welche bei reger Kauflust zu 29 Mk. für 100 Pfd. schnell Absatz fanden. In dem Stationsorte Grunau waren 330 Haupt zum Kauf gestellt. Hier wurden nur 27 Mk. pro 100 Pfund bewilligt. — Ein Gut ist mit Einschnitt und Inventarium ein Raub der Flammen geworden. Es ist dieses Klein-Stoboy, welches dem Besitzer Bender gehört; wenigstens gelang es hier, Pferde und Vieh zu retten. Auch hier liegt böswillige Brandstiftung vor.

— **Stallupönen**, 6. October. (**Dem Strohmangel,**) den uns die diesjährige Erndte gebracht hat, suchen die Landwirthe schon jetzt dadurch zu begegnen, daß sie an Streu sparen. Einige suchen dadurch Ersparnisse zu machen, daß sie ihre Viehställe mit Moostorf auslegen. Diese Pflasterung saugt die Nässe eine Zeit auf und giebt so dem Vieh einen trockenen Stand. Sobald diese Torfschicht so vollgesogen ist, daß sie nichts mehr aufnimmt, wird sie auf den Düngerhaufen geworfen und durch neue Torfziegel ersetzt.

— **Bromberg**, 5. October. (**Obstausstellung.**) In dem schön mit Laubgewinden und Topfpflanzen geschmückten Saale des Hotels Royal ist heute Morgen die erste bromberger Obst-Ausstellung eröffnet worden. Veranstalter derselben ist der hiesige äußerst regsame „Garten- und Obstbauverein", in dessem Schoße auch die erste Idee dazu entstanden ist. Zur Eröffnung der Ausstellung hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum aus der Stadt und Umgegend eingefunden, und in Folge einer an ihn ergangenen Einladung war auch Regierungspräsident von Tiedemann erschienen.

— **Bromberg**, 6. October. (**Streik der Flößer**) Unter den Flößern, welche von der 9. Schleuse aus das durch den Canal in die Netze geschaffte Holz bis nach Weißenhöhe zu bringen haben, war vor einigen Tagen ein Streik ausgebrochen, indem die Leute eine Lohnerhöhung von 2 Mk. für die Holzschütze verlangten. Nachdem ihnen aber vorgehalten worden, daß sie nach den mit ihnen abgeschlossenen Verträgen erst vom 15. d. M. ab eine solche Lohnerhöhung zu beanspruchen hätten, nahmen sie die Arbeit wieder auf, und der Streik, der gegen 48 Stunden gewährt hatte, war beendet.

— **Posen**, 7. October. (**Vom Eisenbahnunglück bei Laßwitz.**) Ueber das Eisenbahnunglück, welches sich am Donnerstag auf der Haltestelle Laßwitz ereignet hat und über welches wir bereits kurz berichtet, schreibt das „Liss. Tgbl." noch Folgendes: „Am Donnerstag 10 Uhr 25 Minuten Abends ist der Personenzug Nr. 1410 mit dem Güterzuge Nr. 3407 infolge vorzeitigen Anfahrens des Güterzuges in der östlichen Weiche auf der Haltestelle Laßwitz zusammengefahren. Der Güterzug hat auf dem Bahnhof Laßwitz einen Aufenthalt von 35 Minuten. Er sollte so lange warten, bis die Personenzüge von Fraustadt und Lissa durchgefahren. Durch ein noch nicht festgestelltes Versehen fuhr aber der Güterzug vor dem Einpassiren des aus Lissa kommenden Personenzuges ab und stieß, da gerade der Zug von Lissa nahte, einige Meter hinter der Weiche mit diesem zusammen. Beide Züge erlitten durch den Zusammenstoß bedeutende Beschädigungen. Von dem Güterzuge wurde die Locomotive, der Packwagen und ein Wagen 3. Classe, welcher nicht besetzt war, arg mitgenommen. Ein Viehwagen dieses Zuges wurde umgestürzt. Derselbe fiel aber so glücklich, daß die darin befindlichen Stücke Vieh unverletzt blieben. Von dem Personenzuge sind die Locomotive, der Packwagen und der Postwagen beschädigt. Leider hat der Unfall auch den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, indem der Postbeamte Hoffmann dabei ums Leben kam. Verletzt wurden 7 Personen des die Züge begleitenden Beamten-Personals. Durch eine seltsame Fügung wurden die beiden Postsecretäre und ein Unterbeamter, die mit dem Beamten Hoffmann in demselben Wagen fuhren, verschont. Der Postwagen zerbarst in zwei Theile und während nun der Theil, auf welchem der Beamte Hoffmann stand, vollständig zertrümmert wurde, blieb der andere, worauf sich die Secretäre und der Unterbeamte befanden, vor größeren Beschädigungen verschont. Diesem Umstande haben die auf diesem Theil befindlichen Personen ihr Leben zu danken. Die erste Hilfe leistete in aufopfernder Weise der in Laßwitz stationirte Beamte Knackstädt und seine Frau. Letztere war unermüdlich im Herbeischaffen von Verbandstoffen und legte selbst, wo es Noth that, mit Hand an. Glücklicherweise fuhr mit dem Zuge auch ein Arzt, der sich der Verunglückten in bereitwilligster Weise annahm. Gegen 12 Uhr 30 Minuten traf aus Lissa ein Sonderzug ein, welcher Aerzte und Rettungspersonal nach der Unglücksstätte brachte. Die Kunde von dem traurigen Ereigniß verbreitete sich gar bald auch in das nahegelegene Dorf Laßwitz. Ein großer Theil der Bewohnerschaft des Ortes begab sich in Eile zu der Unglücksstätte und leistete hier thatkräftige Hilfe. Fuhrwerk und Stroh wurde zur Verfügung gestellt, um die Verletzten bequem fortzuschaffen resp. zu betten.

Locales.

Thorn, den 8. October 1889.

— **Bankdirector Eich †** Wie wir bereits kurz meldeten, ist gestern Nachmittags 3¼ Uhr der Director der hiesigen Reichsbankstelle, Rudolf Eich nach einem kurzen aber schweren Krankenlager verschieden. Rudolf Eich, war im Jahre 1844 geboren, trat 1866 in den Staatsdienst und wurde im Mai 1873 mit der Stellung der hiesigen zweiten Vorstandsbeamten betraut, welche er bis 1. Januar 1877 inne behielt. Von diesem Termin ab, bis zum 1. April 1886 war er außerhalb Thorns thätig und übernahm am letzgenannten Tage das Directorat der hiesigen Reichsbankstelle, in welcher ihm noch im Anfange des Jahres 1888 der rothe Adlerorden IV. Classe verliehen wurde. Bankdirector Eich hat sich sowohl mit seinem hiesigen, durchaus tüchtigen und aufmerksamen Wirken, als auch durch seinen persönlichen, höchst liebenswürdigen Verkehr die Achtung und Liebe aller Bekannten erworben und sich ein dauerndes gutes Andenken gesichert.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Schulvorsteher und Gastwirth Rienaß in Philippsmühle ist zum Schulcassen-Rendanten bei der Schule in Regencia gewählt und als solcher bestätigt worden

— **Die Gerichtshülfsschreiber-Prüfung.** welche, in voriger Woche bei dem bromberger Landgerichte stattgefunden hat, hat u. A ein Militär-Anwärter, der Feldwebel Karl Hoest vom 21. Infanterie-Regiment Thorn bestanden.

— **Aus dem Rechnungsabschluß** des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 entnehmen wir die nachstehenden, allgemein interessirenden Zahlen. Die Einnahmen stellten sich folgendermaßen: Der Bestand betrug am 1. April 1888 159 Mk. 84 Pf., Beiträge der Vereinsmitglieder 368 Mk. 50 Pf., Beihilfe des Magistrats 150 Mk., aus dem Verkaufe der durch die Arbeiterinnen angefertigten Gegenstände 1719 Mk. 75 Pf., aus Arbeitsaufträgen (Material dazu erhalten) 1378 Mk. 65 Pf., u. A, so daß die Gesammteinnahme 3843 Mk. 74 Pf. betrug. Die Ausgaben dagegen stellten sich: für Miethe, Gehalt, Heizung und Beleuchtung im Laden, für Einziehung der Beiträge, Inserate und kleine Ausgaben, auf zusammen 986 Mk. 90 Pf.; für Ankauf von Material 2c. 1062 Mk. 5 Pf., Arbeitsverdienst der Arbeiterinnen 1546 Mk. 75 Pf., an die Bank für landwirthschaftliche Interessen 170 Mark, so daß die Gesammtausgaben 3765 Mk. 70 Pf., und der Bestand am 1. April 1889 78 Mk. 4 Pf. betrugen. Auf Depositenschein befanden sich in der Bank für landwirthschaftliche Interessen 353 Mk. 61 Pf., und das Vermögen des Vereins besteht aus 1499 Mk. 35 Pf. Wie aus vorstehendem Rechnungsabschlusse hervorgeht, sind im verflossenen Etatsjahre armen Frauen und Mädchen durch Zuweisung von Handarbeit ein Verdienst von 1546 Mk. 75 Pf. verschafft worden. Möchte der Verein von allen, die dem weiblichen Theile der ärmeren Bevölkerung Quellen redlicher und lohnender Arbeit aufschließen wollen, immer mehr berücksichtigt werden. Wie in früheren Jahren ist auch diesmal an arme Schülerinnen der hiesigen Elementarmädchenschule unentgeltlich Näh- und Strickmaterial vertheilt, um dieselben mit Nutzen an dem Handarbeitsunterrichte theilnehmen zu lassen. Die städtischen Behörden haben den Verein mit 150 M. unterstützt. Der Vorstand ist in seiner Zusammensetzung unverändert geblieben. Die Jahresbeiträge der Vereinsmitglieder sind von 295 Mk. im Vorjahre auf 368 Mk. 50 Pf. gestiegen. Die herumgehende Sammelliste sei aufs Wärmste empfohlen. In dem Verkaufslocale, Schillerstraße Nr. 414, sind sämmtliche Arten weiblicher Handarbeit vorräthig, und Bestellungen auf solche werden sorgfältig ausgeführt.

— **Vocalconcert.** Der hier allgemein bekannte und beliebte Baritonist Boldt wird am kommenden Freitag in der Aula des Gymnasiums ein Concert veranstalten.

— **Volkstheater.** Wir wollen nochmals auf die, heute und morgen Abend im Volkstheater bei Holder-Egger auftretende Specialitäten-Künstler aufmerksam machen, deren Leistungen allgemein gerühmt werden und deren Besuch zu empfehlen ist.

---

der Hexenburg im Märchen, aufragend aus dem Dunkel der Nacht wie ein nächtlicher Spuk?

Drei, fünf, zehn Minuten stand Roderich O'Donell erwartungsvoll, doch lautlose Stille herrschte; nur das Zirpen der Heimchen im Walde schlug an sein Ohr.

Jetzt aber, — die Thür des Hauses ward geöffnet und die geheimnißvolle Frauengestalt, welcher er vorhin gefolgt war, erschien wieder auf der Schwelle, begleitet von einem alten Weibe.

„Nein, nein, Tony, Du bleibst hier!" hörte er eine bekannte Stimme vom Hause her an sein Ohr schlagen. „Ich fürchte mich nicht, weder vor Lebenden noch vor Todten. Kehre ins Haus zurück und trachte, Alles ruhig zu halten. Verhindere, wenn möglich, die Wiederholung dieses geisterhaften Schreiens. Meine Stunde wird bald geschlagen haben, bis dahin verhalte Alles ruhig und bringe den Schlaftrunk in Anwendung, wenn es Noth thut! Ich werde so bald als möglich wiederkommen. Gute Nacht jetzt, Tony!"

Und mit raschen Schritten entfernte sich die Sprechende, während die alte Frau in das Haus zurückkehrte.

Die nächtliche Wandrerin hatte den Waldweg bereits eine Strecke zurückgelegt, als sie plötzlich stehen bleibend, die Uhr hervorzog und beim hellen Schein des Mondes auf dieselbe niederblickte.

„Halb Zwei!" flüsterte sie halblaut vor sich hin. „Es wird spät werden, ehe ich Rosegg erreiche!"

„Spät, ja, eine viel zu späte Stunde, als daß Mademoiselle Latour daran denken sollte, sich allein auf freier Landstraße aufzuhalten!"

Einer Eingebung Folge leistend, welcher länger zu widerstehen, er sich unfähig fühlte, war Roderich O'Donell plötzlich aus dem Baumschatten hervor- und an ihre Seite getreten.

„Sie erlauben, daß ich Sie nach Rosegg zurückbegleite?" fügte er, sich verbeugend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

— **Zuckerfabrication.** In der Zeit vom 16. bis zum 30. September sind in Westpreußen 1 304 382 Kilogramm Zucker zur Aufnahme in Niederlagen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt worden.

— **Lotterie** Die Ziehung der zweiten Classe der 181. königlich preußischen Classenlotterie wird am 4, 5. und 6. November d. Js. stattfinden; die Erneuerung der Loose zu dieser Classe muß bis zum 31. October cr.; Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

4 **Schwurgericht** Auch in der zweiten Sache, wider den Mühlenbesitzer Anton Kotlewski=Adl.Neuhof z. Z. hier in Haft, deren Verhandlung gestern; bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, wurde die Schuldfrage von den Geschworenen verneint und K. wurde von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. — In der heutigen Verhandlung, in welcher der Erste Staatsanwalt Nischelski die öffentliche Anklage vertrat, wurde der Einwohner Constantin Sewerinski. 47 Jahre alt, verheirathet und Vater eines siebenjährigen Kindes, aus Lissewo=Mühle, angeklagt des Mordes an dem Pferdeknecht Bartholomäus Matuczewski, zum Tode verurtheilt. — Wegen Raummangels ist der ausführliche Verhandlungsbericht zur morgigen Nummer zurückgestellt.

a. **Gefunden** wurde ein Hausschlüssel in der Culmerstraße.

a **Zugelaufen** ist ein junges graues Huhn auf dem Marienkirchhof.

a. **Polizeibericht**. Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Die italienische Provinz Cagliari ist von einem heftigen Orkan heimgesucht worden, welcher großen Schaden angerichtet hat. In der Stadt Quarto wurden über 200 Häuser zerstört und 14 Personen getödtet, in Quartuccio sind 30 Häuser eingestürzt. — In Antwerpen wird der Ausbruch eines allgemeinen Dockarbeiterstreiks befürchtet. — Die hamburger Gewerbe= und Industerie=Ausstellung ist am Montag geschlossen worden. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Vaterstadt und den Senat bildete den Schluß der Feierlichkeiten.

Eingesandt.

Ruf zum Turnen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Und vor Allem Ihr Eltern, Vormünder und Lehrmeister, die Ihr Eure Kinder und Anbefohlenen zu braven Menschen erziehen wollt, vergesset es nicht, daß die Gesundheit des Menschen edelstes äußerliches Gut ist. Wem ein Menschengemüth übergeben ist, der hat eine schwere Verpflichtung übernommen, und wer sie vernachlässigt, den trifft harter Vorwurf. Ein rechtlicher Lehrherr wird seinen Lehrling nicht nur zum tüchtigen Arbeiter, sondern auch zum tüchtigen Menschen bilden wollen. Wohl mögen viele diese Absicht haben, und dennoch ist es keine Frage, daß die Klage über die Unzuverlässigkeit und den moralischen Unwerth der Arbeiter des Handwerks häufiger und berechtigter wird. Aber richtet sich nicht die Klage gegen die Kläger? Wieviel Lehrherren sind es denn, die von hergebrachter Gewohnheit und altem Brauch abweichen, die nicht, weil sie schwere Lehrjahre gehabt haben, ihren Lehrlingen das Gleiche angedeihen lassen? Wieviel sind es, die der Jugend geben, was der Jugend ist, Erholung und körperliche Bewegung, die sich sagen, daß sie das Wohl ihres Standes bereiten, indem sie ja selber das Material, den künftigen Meister und den Bürger aus dem Lehrling heranbilden? Wenige; denn es ist bequem, in alten ausgefahrenen Geleisen sich weiter zu bewegen, und neue, feste Bahnen sucht selten Jemand.

Des Knaben beste und geeignetste Erholungsstätte ist der Turnplatz. Wir sind weit entfernt, das Turnen als ein Universalmittel hinzustellen, was nun unter allen Umständen dem Knaben und Jünglinge gesunden Körper und Geist verschaffen müsse; aber wir behaupten, daß es ein wesentliches Mittel zur Besserung sei, weil beim Turnen zwei Eigenschaften zusammenwirken, die für die gesunde Entwickelung im Jünglingsalter unerläßlich sind: Erholung und körperliche Bewegung. Wende man nicht ein, daß nach der Arbeit des Tages das Turnen eine unnöthige, ja gefährliche Anstrengung des Knaben sei; die Handwerksarbeit hat fast ausschließlich die Eigenthümlichkeit, einzelne Glieder übermäßig anzustrengen, während die andern mehr oder weniger ruhen; die Folge davon ist die außergewöhnliche Ausbildung des angestrengten Gliedes gegenüber den andern, so daß man an der Körperhaltung oder vielmehr an der Mißgestaltung des Körpers die Handwerker leicht nach ihrer Beschäftigung unterscheiden kann. Das Turnen ist für diese üblen Folgen der Arbeit das beste Heilmittel; indem alle Glieder in gleichmäßige Thätigkeit treten, verschwindet die Müdigkeit des einzelnen, Frische und Spannkraft kehrt in den Körper zurück und ein wohlthätiger Ausgleich des Kraftaufwandes tritt ein, welcher die gleichmäßige Entwickelung und Ausbildung des Körpers in allen einzelnen Theilen wiederherstellt. Der Handwerker, der in seinen Jünglingsjahren fleißig geturnt hat, wird sich die Gradheit und Gelenkigkeit seiner Gliedmaßen bewahrt haben.

Den Hauptvortheil des Turnens für den Knaben und Jüngling finden wir aber in der Gemeinsamkeit der Thätigkeit, in dem Verkehr mit Altersgenossen, in der gegenseitigen Anregung und in dem Wetteifer, in der Freude und dem Stolze etwas leisten zu können, in dem Streben, das noch nicht Geleistete zu erreichen. Auf dem Turnsaal zieht der Jüngling gewissermaßen seinen Alltagsmenschen aus. Kenntnisse, in der Schule oder im Gewerbe erworben, gelten hier zunächst nichts, körperliche Kraft und Gewandheit, Muth und Entschlossenheit aber in erster Reihe. Vorerst wird er bei den Turnübungen genöthigt, seine Kraft zu zeigen, die Gegenwart des Genossen macht sein Ehrgefühl rege, bald wächst seine Kraft und Geschicklichkeit und damit sein Muth und seine Entschlossenheit, nach einigen Jahren rechnet er zu den bessern Turnern. Das Gefühl seiner Kraft und Geschicklichkeit hat ihm Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein gegeben.

Wir kommen zum Schluß. Wir haben hier ein Wort einlegen wollen für eine Klasse von Menschen, die doch eine wichtige im gesellschaftlichen Leben ist, weil sie die Zukunft eines altbewährten Standes in sich trägt. Denn die Lehrlinge werden einst Meister und sollen einst Träger des Handwerkerstandes sein, und wem das Wohl und Ansehen seines Standes am Herzen liegt, der sehe, daß in den Lehrlingen ein neues, tüchtiges Geschlecht heranwachse, Männer gesund an Körper und Geist, Männer mit freiem Sinn und offenem Blick, voll Pflichtgefühl und Selbstvertrauen, Männer und Bürger des modernen Staates.

Schicket daher Eure, der Schule entwachsenen Knaben und Lehrlinge, die in den Jahren der Entwickelung, der größten körperlichen Pflege bedürfen, in die Jugendabtheilungen der Turnvereine, wo sie unter strenger Zucht und Sitte an Gesetz und Ordnung sich gewöhnen, wo ihnen auf dem Turnplatze das Gefühl für Mannestugend und Wahrhaftigkeit erblüht, Selbstvertrauen, Muth und Entschlossenheit erweckt wird und der jugendliche Sinn erhalten bleibt, vor Allem aber in leiblicher Uebung die Entwickelung des Körpers mit der des Geistes gleichen Schritt halten kann. Und gebt Ihr Euren Kindern und Anbefohlenen in gewissenhafter Erfüllung Eurer erziehlichen Pflichten einen gesunden Körper mit auf den Lebensweg, sie werden es Euch sicher mehr danken, als wenn Ihr sie mit Geld und Gut bei krankem Körper und kranker Seele dem Kampfe ums Dasein preisgiebt. Darum: „Auf zum Turnen!"

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 7. October 1889.)

Von Kaufmann Ballentin und Markwald durch Schiffer Röhr 1 Trafte, 9 kief. Rdholz, 3395 kief. Balken und Mauerlatten, 216 kief. Sleepers, 181 kief. einf. und doppelte Schwellen. M. Grünberg durch Andrzjarek 1 Trafte, 94 kief. Mauerlatten, 4500 Blamiser, 269 Rdelsen, 1452 Rdeschen, 33 Rdbirken und Rüstern. M. Birnbaum durch Wilkiewitz 1 Trafte, 7 kief. Rdholz, 1176 tann. Balken und Mauerlatten. Js. Ingwer durch Wilkiewitz 2 Traften, 19 kief. Rdholz, 3752 kief. Balken und Mauerlatten, 60 kief. Sleeper, 3 eich Plançons, 13 eich. Rdklob., 1 eich. einf. Schwelle. K. Helberg durch Mirski 4 Traften, 900 kief. Rdholz, 2450 kief. Balken und Mauerlatten, 3200 kief. Sleeper, 1100 kief. einf. Schwellen, 2 eich. Plançon, 2730 eich. einf. u. dopp. Schwellen, 720 Stäbe. Abr. Karpf und Kühl durch Karpf 3 Traften, 511 kief. Rdholz, 1062 kief. Mauerlatten, 529 tann. Rdholz, 571 tann. Mauerlatten, 5 Rdeschen, 266 Birken. Reinhold Buber und Glanz durch Glanz 5 Traften, 33 kief. Mauerlatten, 10 kief. Sleeper, 1702 tann. Balken und Mauerl, 2328 eichene Plancon, 479 eichene einfache Schwellen, 69 Rdeschen. H. Meißner durch Fleisch 3 Traften, 4692 kief. Balken u. Mauerl., 1312 kief. Sleeper, 100 eich. Quadratholz, 1600 eich. einf. Schwellen. J. Werner durch Spira 2 Traften, 4000 kief. Mauerlatten.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 8. October.

Wetter: trübe.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn hier.

Weizen unv., 125pfd. stark bezogen 157 Mk., 126pfd. bunt 162/3 Mk., 127pfd. hell 165|6 Mk., 130pfd. hell 170 Mk.

Roggen fest, 8 höher, fast ohne Angebot, 121/22pfd. 149 Mk., 123/24 pfd. 151 Mk.

Gerste Brauw. 150—155 Mk, Mittelw. 140—146 Mk., Futterw. 125—28 Mk.

Hafer 142-145 Mk.

Danzig, 7. October.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Klgr 117 bis 174 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 133 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. 150—151 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 150 Mk., unterpoln. 99 Mk, transit 97 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54 Mk. Gd., per Octbr.-Mai $51\frac{1}{4}$ Mk. Gd, nicht contingentirt 34 Mk. Gd., per Octbr.-Mai $31\frac{1}{2}$ Mk. Gd.

Königsberg, 7. October.

Weizen fest loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 118pfd. und 121pfd. 150.50 Mk., rother 124pfd. 168 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländ. 124|25 146,50, 123/24pfd. 146 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 55,50 Mk bez., nicht contingentirt 35,75 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 8 October. 1889.

Zufuhr: mittel.		Mk.	Pf.	Verkehr: belebt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Aale	à 1/2 Kg.	1	—
Roggen	"	6	80	Barbinen	"	—	20
Gerste	"	5	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	6	50	Krebse große	à Schock	2	50
Erbsen	"	—	—	kleine	"	1	50
Stroh	"	3	50	Rothkohl	à Mdl.	1	60
Heu	"	3	25	Weißkohl	"	1	60
Kartoffeln neue	"	1	30	Kohlrüben	à Schock	—	60
				Steinpilze	"	—	--
	à 1/2 Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	--
Butter	"	—	75	Eier	à Mdl.	—	65
Rindfleisch	"	—	60	Gänse	à Stück	3	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	—	—
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	70	Hühner alte	à Paar	2	—
Hechte	"	—	40	" junge	"	1	70
Zander	"	—	60	Enten	"	2	—
Karpfen	"		75	Tauben	"	—	50
Schleie	"	—	50	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Birnen	1 "	—	10
Karausche	"	—	40	Hasen große	Stück	3	50
Bressen	"	—	25	" kleine	"	2	—
Bleie	"	—	25	Rebhühner	"	—	75
Weißfische	"	—	20				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	8. 10. 89	7. 10. 89
Russische Banknoten p. Cassa	211—45	211—90
Wechsel auf Warschau kurz	211—40	211—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	103—30	103—30
Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—50	62—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—10	57—10
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101	101
Disconto Commandit Antheile	236—90	237 80
Oesterreichische Banknoten	171—30	171—40
Weizen: Octobr.-Novbr.	186	186
April-Mai	195	194—50
loco in New-York	86—25	86
Roggen: loco	161	161
Octbr.-Novbr.	162	162—20
Novembrr-Decbr	163	163—20
April-Mai.	166 70	167—20
Rüböl: October.	64	64—60
April-Mai	60—10	60—50
Spiritus: 50er loco	55—20	55
70er loco	35—30	34—90
70er October.	34—10	33—60
70er April-Mai	33—10	32—80

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. October 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	75,57	+ 14,5	W 5		
	9hp	75,13	+ 13,1	C 2	10	
8.	7ha	75,00	+ 12,6	NE	10	

Wasserstand der Weichsel am 8 October bei Thorn, 1,00 Meter.

Briefkasten.

R. K hier. Wir haben den Aufsatz im „Cincinnatier Volksblatt" (Amerika) über die Knabenhandarbeit in Deutschland, speciell in Thorn, mit vielem Interesse gelesen. Von einer Wiedergabe mußten wir absehen, da der Artikel bereits in ähnlichen Worten mehrfach Gesagtes enthält.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle

Herr Bankdirector Rudolph Eich

Ritter pp.

im 44. Lebensjahre, was wir hierdurch ergebenst mittheilen.

Thorn, den 7. October 1889.

Reichsbankstelle.

Knothe. **Schiller.**
i. V.

Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch Entschädigung für die im Sommer d. J. gehaltene Einquartirung zu fordern haben, wollen solche bis **15. d Mts.** in unserem Einquartierungs-Büreau in Empfang nehmen.

Thorn, den 8. October 1889.

Der Magistrat.

Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in drei Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt,

b) von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt,

c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. December cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ausschreibung.

Für die Befestigung der Böschungen an der Nordseite des Bahnhofs Thorn soll die Lieferung von 2760 cbm. Weidenfaschinen, 3600 Stück Buhnenpfähle, 12 000 Stück Hakenpfähle, 225 Kg. geglühten Draht, sowie das Verlegen von 3600 lfd. m Bundfaschinen und Herstellung von 3840 qm. Spreitlage in öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in getrennten Loosen vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen können während der Dienststunden in unsern Geschäftsräumen eingesehen und von dem Büreauvorsteher Herrn Kolleng für Arbeiten und Lieferungen je besonders à 50 Pfg. bezogen werden.

Verdingungstermin am **21. October 1889,** Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 5. October 1889.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Lehrlinge

können sich melden bei

Emil Hell,
Glasermeister.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstätte für Herren-Garderobe

am 1. October nach der

Coppernicusstr. 210

verlegt und **bedeutend vergrößert** habe und jetzt im Stande bin, alle Wünsche meiner Kunden aufs **Beste** zu befriedigen.

Herren-Garderobe nach Maaß

elegant sitzend, sauber u. **dauerhaft** gearbeitet mit und ohne Lieferung der Stoffe wird **schnellstens** und **billig** angefertigt.

Hochachtungsvoll

St. Sobczak,
Schneidermeister, Copp.-Str. 210.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von **Podgorz** und **Umgegend** zur gefl. Kenntniß, daß ich mein

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

durch neue Einkäufe **bedeutend vergrößert** habe. Durch Verbindungen mit den **größten Fabriken** bin ich in der Lage

gute, reelle und gediegene

Waaren zu den **solidesten** Preisen abzugeben. Mein Lager bietet eine derartige Auswahl, daß jede Fußbekleidung — von dem Hausschuh bis zu dem elegantesten Stiefel — vertreten und in **jeder Preislage** zu haben ist.

Achtungsvoll

B. Schmul, Podgorz.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Classe,
" " 2. "
" " 3. "

ferner Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten und Dachstöcke, sowie gute Kiefern-Stubben zu dem billigen Preise von Mk. **6,50** pro 4 Rmtr.

Auf dem Steinsalzbergwerk **Inowrazlaw** ist eine Partie sehr gut erhaltener, gußeiserner

Rohre

(148 lfd. Mtr. 560 m/m Durchm. 24 lfd. Mtr. 500 m/m Durchm. und 5 lfd. Mtr. 430 m/m Durchm.) **nebst Krümmern, Ventile** **rc.** abzugeben. Gefl. Offerten werden an obige Adresse erbeten.

Höhere Töchterschule u. Lehrerinnen-Seminar in Thorn.

Das Wintersemester beginnt Montag, den 14. October. — Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Sonnabend, den 12. October, Vorm. 11 Uhr

im Conferenz-Zimmer der Anstalt (Nr. 1) bereit.

Thorn, den 30. September 1889.

C. Schulz, Director.

Münchner Pschorr-Bräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir für Thorn der **Alleinverkauf** des

Münchner Pschorr-Bräu

übertragen wurde, und wird dasselbe von heute ab in meinem Locale

stets frisch vom Faß

verzapft, so auch in Flaschen abgegeben.

J. Schlesinger's Restaurant.

Die

Gartenlaube

bringt in ihrem soeben begonnenen neuen Quartal Romane u. Novellen von:

A. Schneegans, Dagobert von Gerhardt (Amyntor), Gerhard Walter, Anton v. Perfall, Victor Blüthgen, Hans Arnold und Reinhold Ortmann,

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel in reicher Fülle. Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. **1,60** vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **50** Pf oder **28 Halbheften** à **25** Pf. jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Das erste, zweite und dritte Quartal der „Gartenlaube" 1889, u. a. Werke von **W. Heimburg, J. Boy-Ed, Stefanie Keyser, Ernst Pasqué** vollständig enthaltend werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Kohlen.

Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direct ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum **billigsten** Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst **billigsten** Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße 87|88** belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind sofort zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Frische
Teltower Rübchen
sind wieder vorräthig bei
M. H. Olszewski.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Besitzer von **Zuschlags-Pfandbriefen** dieser Bank werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns ihre Adressen baldgefälligst aufzugeben, da wir wichtige Mittheilungen zu machen in der Lage sind.

Berlin, im October 1889.

Albert Schappach & Co.,
Bankgeschäft.

Eine Kinderfrau

30 oder 40 Jahre alt, kann sich von sofort melden. **Culmerstr. 342.**

Journal-Lesezirkel

bei

E. F. Schwartz.

Victoria-Saal.

Mittwoch, den 9. October cr.

Wurstessen

verbunden mit
Großem

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft., Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 20 Pfg.

Friedemann.

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Mittwoch, den 9. d. Mts.
Unwiderruflich letzte große
Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten berühmter Künstler:

Die nordd. Nachtigallen,
Gesangs-Duettistinnen
Herr **Paul Witte,** Salon-Comiker.

Mr. Floretty
in seinen arabischen Springproductionen und Vorführung seines **dressirten Antipodenhundes.**

Frl. Elfrida Dorina,
Walzer- und Liedersängerin.

Truppe Brothers Mildon
3 Herren, Luft- und Reckgymnastik.

Herr und Frau Horst
mit ihrem weltberühmten
théatre lintamaresqué.

Billets im Vorverkauf bei Hrn. Duszynski: Nummer. Sitz **80** Pf., Saalplatz **60** Pf., Stehplatz **40** Pf.

CONCERT

Freitag, den 11. October 1889
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
von
Hermann Boldt,
Opern- und Concertsänger.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Sonntag, 13 October cr.
im Wiener Café in Mocker
findet von 4 Uhr Nachm.

Concert

von der Capelle des Inf.-Reg. von der Marwitz verbunden mit

Vorträgen der höheren Magie

statt.

Alles Nähere besagen die Placate und Annoncen

Reichhaltige Verlosungen.
Ganz neu: Glücksrad.

Zum Schluß findet **Tanz** statt.

Die Buchhandlung
von
Walter Lambeck, Thorn

hält sich zur schnellen Besorgung aller

Journale und Zeitschriften

(deutsche und fremde), Wissenschaftl. und Unterhaltungsblätter, Haus- und Modenzeitungen bestens empfohlen, und liefert dieselben zu den Original-Preisen frei ins Haus.

Bestellungen erbittet

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Thorn, Schuhmacherstr. 387b. 1.

J. Schnibbe,
Agenturen- u. Commiss.-Geschäft.

Clavier- u. Privatstunden
werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag und Freitag 10½ Uhr Vormittags: Predigt. Abendandachten: Mittwoch 5¼ Uhr, Donnerstag, 5½ Uhr, Freitag 5¼ Uhr Abends.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.